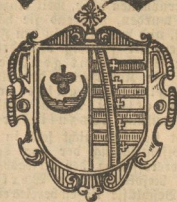


General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend



Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg
Amtsgericht und versch. Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Wegzugspreis: Vierteljährlich für Abholer M., durch Polen in Remberg M., in Reuden, Kottin, Lubell, Werth, Gommio und Gädly M. und durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die 5spaltige Korpuszeile oder deren Raum Pfg., die 3spaltige Reflektanzzeile Pfg. Wellagen: Pfg. für das Hundert, ausschließlich Polzegebühren. — Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, spätere Anzeigen tags zuvor.

Wegzugspreis: Vierteljährlich für Abholer 10,— M., frei Haus 10,50 M., durch die Post einschl. Bestellgeld 12,10 M. Anzeigen: Zeile 80 Pfg., Reflektanzzeile 2,— M., einschl. Steuer

Nr. 10

Remberg, Dienstag, den 24 Januar 1922.

24 Jahrg

Das Verzeichnis der für die Handwerkskammer in Halle a. S. wahlberechtigten Innungen und Gewerbevereine

liegt in der Zeit vom

24. bis einschl. 31. Januar 1922

im Rathaus, 2 Treppen, zur Einsicht der Beteiligten aus. Beschwerden sind binnen 14 Tagen nach Ablauf der Auslieferung bei dem Herrn Landrat in Wittenberg anzubringen. Remberg, den 23. Januar 1922.

Der Magistrat.

Die Strompreise

sind ab 1. Januar 1922 wie folgt festgesetzt:

Lichtstrom 5,— M. die Kilowattstunde
Kraftstrom 7,50
Kraftstrom 5,— bei Abnahme über 300 Kilowattstunden

Remberg, den 23. Januar 1922.

Der Magistrat.

Freibank-Verkauf

heute Montag abend 6 1/2 Uhr

Rindfleisch in rohem Zustande

Pfund 3 Mark

Remberg, den 23. Januar 1922.

Der Magistrat.

Impfannmeldung.

Zwecks Aufnahme in die Impfliste sind die im Jahre 1921 andächtig geborenen und hier angezogenen Kinder bis spätestens 28. Januar im Rathaus, 1 Treppe rechts, anzumelden.

Remberg, den 18. Januar 1922.

Die Polizeiverwaltung.

Aus der Heimat und dem Reich.

Remberg, den 23. Januar.

*** Einbruchdiebstahl.** In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend suchten Einbrecher das Warenregalgeschäft des Herrn Robert Heyne heim. Die Diebe, die mit den Verhältnissen gut vertraut gewesen sein müssen, hielten sich zunächst aus der Fehrl'schen Glaser'schen und Diamanten geholt (natürlich auch unerschämiger Weise), um dann von der Hoffsteins aus den Einbruch zu unternehmen. Der Verzeiger, den die Einbrecher gemacht haben, ist nicht so erheblich, da es sich Material nicht dabei enthalten war. Herr Heyne dürfte ein Schaden von ca. 6000 M. entstehen. Interessant ist, daß ein Paar echte Brillenringe und eine echte Uhr liegen geblieben sind. Große Metallwerke (sicheren demnach die Einbrecher nicht gewesen zu sein. Geflohen wurden 6 Uhrketten, 4 Armbänder, 18 Halsketten, 3 versch. Medaillons, 6 neue Uhren, 35 Reparaturwerkzeuge und 120 Ringe. Wie wir hören, sind bereits Ermittlungen im Gange und steht zu hoffen, daß man die Diebe bald habhaft wird.

*** Reichshulgegesetz und Zentrum.** In einer Rede führte der Zentrumsvizepräsident Heßlein aus, der Reichshulgegesetz enthält in seiner heutigen Fassung Paragrafen, die für das Zentrum unannehmbar seien. Es handele sich dabei um diejenigen Paragrafen, die die konfessionelle Schule betreffen. Wenn diese Paragrafen nicht beseitigt bzw. geändert würden, somit das Recht der christlichen Eltern auf die Bekanntheit, das in der Reichshulgegesetz begründet ist, nicht auch in Reichshulgegesetz unverändert festgelegt werde, dann würde sich die Zentrumsfraktion des Reichstages genötigt sehen, einen Volksentscheid zu beantragen.

Notta. Auf Anordnung der Staatsanwaltschaft wurde heute die Leiche der im Mai 1920 verstorbenen Ehefrau Reichmann geb. Klages von der Weinberge ausgegraben.

Belgien. 19. Januar. Der bei dem Gutsbesitzer Albin Richter in Panhain dienende Franz Hofmann hob für ersteren bei Unhies u. Nothe in Belgien 1500 M., bei der Filiale Belgien des Kornhauses Torgon 3000 M., widerrechtlich

ab, verkaufte ein Fahrrad seines Vorkherrs, ebenso mehrere Säcke Getreide der Frau von Voiland in Panhain, verjagte das Geld und teilte sich dann ohne feste Wohnstätte umher. Nach tagelangen Suchen wurde er auf dem Hundeboden einer Witwe in Panhain von der Gendarmarie aufgefunden und in Haft genommen.

Wrotterode, 19. Januar. (Arbeitslosigkeit in Sicht) Unserem Orte steht voranschaulich eine schlimme Zeit der Arbeitslosigkeit bevor. Vom 20. Januar ab soll die Arbeitszeit in mehreren Fabriken um 2 Stunden am Tage verkürzt werden. Auch die übrigen Fabriken haben Mitteilung von ihrer Zentrale erhalten, daß wegen des schlechten Geschäftsganges in Kürze die Arbeitszeit verkürzt werden würde. In der Holzindustrie scheinen die Exportgeschäfte ebenfalls nachzulassen. Mehrere größere ausländische Firmen haben die gegebenen Aufträge bereits zurückgezogen.

Eichmann, 20. Jan. (Ein schlechter Scherz.) In Neujahr bekam eine Postkarte in der Umgegend ein behödenmäßig und kunstgerecht angefertigtes Schreiben, versehen mit einem Siegel des Hauptgeschäftsführers, wonach ihr von Verwandten in America, die ebenfalls tatsächlich vorhanden sind, eine Erbschaft in Höhe von 32.466 Dollar angefallen sei. Schnell hätte man erachtet, daß nach dem Orientierung die ansehnliche Summe von rund 6 Millionen Mark ausmache. Diese Nachricht verbreitete sich schnell in der ganzen Umgegend und ist heute noch erhalten. Auf dem Amtsgericht erfolgte die Aufklärung, daß es sich um einen schlechten Scherz handele.

Altenburg, 20. Jan. (Altenburg ohne Stadtparlament) Es ist nicht gelungen, den Riß, den der bisherige Stadtverordnetenvorsitzer, Schriftleiter Müller, verschuldet hat, wieder zu beseitigen. Auch die letzte Sitzung, die mit Wahlen angefüllt werden sollte, war nicht beschlußfähig, da die Demokraten und Deutschnationalen nicht erschienen waren. Der Altersvorsitzende gab infolgedessen bekannt, daß die Stadtgemeinde ausmehre keine parlamentarische Vertretung mehr bestimme, und daß das Ministerium des Innern in Weimar gemeinsam mit dem hiesigen Stadtrat über die Beschlüsse der Stadtgemeinde zu entscheiden habe, bis wieder ein normaler Zustand geschaffen sein werde. Der frühere Vorsteher und ein anderer sozialdemokratischer Abgeordneter drohten Rache zu nehmen und ein Längchen aufzuführen zu wollen, nicht zur Freude der Deutschnationalen.

Bauhen, 20. Januar. (Scenie des Schiffs.) Bei der Aufführung von „Robert und Bertram“ im Stadttheater in Bauhen, einer Pöffe, in der bekanntlich ein fideles Vagabundenpaar als geriebene Ausbrecher, Gauner- und Spilbubenfirma auftritt, ereignete sich in der Pause des ersten Aktes ein etwas unangenehmlicher, aber gut illustrierender Fall von Schein und Wirklichkeit. Ein Schynmann erschien in voller Uniform in der Mittelgasse und holte sich einen auf dem vornehmsten Plage des Theaters sitzenden jungen „Herrn“ herans, der dann draußen von mehreren Beamten in Empfang genommen und abgeführt wurde. Es handelte sich um einen schweren Jungen, dem die Polizei schon vorher auf der Spur war und der verschiedene Einbrüche und Taschenbühlsfälle auf dem Reichspole hatte. Angeredet in „Robert und Bertram“ ereilte ihn sein Geschick.

Möbischburg, 19. Januar. (Ein origineller Verpachtungstermin) Im Gemeinde-Gasthaus in Möbischburg bei Wittenberg sollte die Verpachtung des Fischparks in der Gera bei Möbischburg neu verhandelt werden. Wähler waren pro Jahr 485 Mark gesetzt worden. Zahlreiche Witzkiste, zu meist aus Eifer, waren zur Stelle. Die Verhandlungen stimmten sie, bis auf den letzten Paragraphen, ohne weiteres ab. So erklärten sie sich damit einverstanden, daß der Pächter jedes Jahr 15.000 junge Forellen dem etwa zwei Kilometer langen Fischlauf-Teile neu zuführen hat. Die Fische können von der Fischparks-Wirtschaft des Fischereivereins in der Regierungsbegleit Eifer“ bezogen werden. Als aber im letzten Paragraphen verlangt wurde, daß das Pachtgeld nicht in Mark, vielmehr in Dollar-Währung zu zahlen sei, erhoben sich wie auf Kommando die Witzkisten und verteilten das Zimmer, wobei namentlich ein neuer Verpachtungstermin angelehrt werden muß.

Öffentliche Stadtverordneten-Sitzung

am 21. Januar 1922.

Anwesend sind 5 Magistratsmitglieder und 11 Stadtverordnete. Nach Beendigung der letzten Niederschrift wird in die Tagesordnung eingetreten.

1. Wahl des Vorstandes und der Ausschüsse. Der Altersvorsitzende Wilke leitet die Wahl des Stadtverordnetenvorsitzenden. Am 2. Wahlgang wird Stv. Bode zum Vorsteher gewählt. Zum stellvertretenden Vorsteher wird Stv. Homann und zum stellvertretenden Schriftführer Stv. Ludew gewählt. Das Amt des Schriftführers ist wieder dem Stadtleiter Peterlen übertragen. In die einzelnen Ausschüsse werden folgende Stadtverordnete gewählt:

Armenauschuß: Barth, Ludew, Lehmann.

Formauschuß: Almer, Weber, Höpke, Reinicke, Lehmann, Ludew.

Straßenbauauschuß: Weber, Almer, Reinicke, Wilke.

Banauauschuß: Ludew, Wilke, Almer.

Landwirtschaftsauschuß: Weber, Almer, Höpke.

Kassenauschuß: Homann, Bode.

Verwaltungsauschuß: Bode, Barth, Ludew.

Sparksvorstand: Homann, Knaf, Bode.

Wahlenschuß: Weber, Reinicke, Höpke.

Feuerlöschauschuß: Bode, Knaf, Barth.

Bevor nun in der Tagesordnung fortgeschritten wird, nimmt Bürgermeister Dieke das Wort, um den Stadtverordneten sowie den Magistratsmitgliedern für die Mitarbeit im vergangenen Jahre zu danken. Er spricht hierin die Hoffnung, daß auch im neuen Jahre dasselbe Verhältnis bestehen bleiben möge und daß die gemeinsamen Beratungen in dem Sinne erfolgen, das Wohl der Bürgerstadt zu fördern. Hieran vertieft er einen kurzen Verwaltungsbereich, den wie in den nächsten Nummern zum Ausdruck bringen werden.

2. Kenntnisnahme. a) Von dem Geschäftsbereich der Kreisbauverwaltung—Remberg über das 18. Geschäftsjahr. Die Einnahmen betragen 448.709,— Mark, die Ausgaben 457.082,— Mark, somit der Ueberschuß 189.843,— Mark. Hierbei leit Bürgermeister Dieke mit, daß er in der letzten Sitzung des Ausschusses zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt wurde, die Wahl zum Vorsteher aber nicht möglich, da der Landrat an diesen Posten steht, obwohl der Kreis nur 15.000 M. und die Stadt 150.000 M. für die Bahn zur Verfügung gestellt hat. b) Die Sparkassenverhältnisse der Kreisparke und der Stadtparke in Wittenberg haben an die Regierung eine Besondere gerichtet über die Reklamen, die die Remberger Sparkasse in den Zeitung macht. Bürgermeister Dieke hat auf diese Besondere dem Regierungspräsidenten beantwortet, daß nur Geschäftsbereich der Stadt ist. Die Remberger Sparkasse hat einen großen Aufschwung genommen und das können die beiden Reklamen nicht vertragen. Bezeichnend ist, daß die Stadtparke in Wittenberg ebenfalls in dieser Hinsicht. Seitens der Regierung ist auf diese Besondere nicht erfolgt, jedoch wie wohl als erledigt zu betrachten ist. c) Reklamen-Verhältnisse. Diese sind ohne Einwirkung erfolgt.

3. Die Kammerratensanfrage ist geprüft und wird dem Rechnungspräsidenten Mitteilung erteilt. Zu Präzision der Vertikalsitzung werden die Stv. Lehmann und Ludew gewählt.

4. Erlaß einer Vergütungsfestsetzung. Nach einer Verfügung des Reichsministers mußten mit dem 15. Debr. alle Vergütungsfestsetzungen außer Kraft gesetzt werden und dafür die Reichsvergütung eingeführt werden. Der Erlaß eines Diktates war nicht erforderlich. Nach einer neueren Verfügung muß dies jedoch noch geschehen. Die Verammlung ist mit dem Diktate einverstanden. (Die Steuerliche haben nach diesem eine ganz erhebliche Erhöhung erfahren. An Vergütungsfestsetzungen sind nach der neuen Vergütung bis jetzt vereinbart 318 M. gegen 18 M. für den gleichen Zeitabschnitt im Vorjahre.)

5. Nachbemerkung von Straßenbaukosten. Der Steinkammerrat bittet um eine Nachzahlung für die Pflasterung der Mauerstraße, da die Arbeitslöhne und Materialien seit der Einreichung des Kostenantrages gestiegen seien. Im Antrag war eine Erhöhung bei Steigen der Löhne vorbehalten. Der Straßenbauauschuß schlägt eine Nachzahlung von 2700 M. vor, die den Mehraufwand an Löhnen ausmacht. Senator Nitzsche befragt über den Ansuchen, daß Stv. Knaf. Bei Anrufung eines Schiedsgerichts würde die Stadt zur Zahlung verurteilt werden. Stv. Ludew bemerkt, daß die Mauerstraße wegen Materialmangel nicht hintereinander fertig gestellt werden konnte, und daß dadurch eine größere Zahl Arbeitsstunden einfallen sind. Dann sei aber bei der Ausführung der Arbeiten auf dem Markt in Tagelohn nicht der nötige Preis bei den Arbeitern vorhanden gewesen. Es ist deshalb gebeten worden, diese Mängel zur Sprache zu bringen. Sen. Nitzsche erwidert hieran, Fortsetzung auf der vierten Seite.

Ein Versuch mit **Lena-Puddingpulver** oder **Lena-Schokoladen-Suppenpulver** überzeugt die praktische Hausfrau von der Güte und führt zu dauerndem Gebrauch. Zu haben in den Kolonialwaren etc. Handlungen

Poincare.

Es galt bisher als ein ungeschriebenes Gesetz in Frankreich, daß der Präsident der Republik nach Ablauf seiner siebenjährigen Amtsperiode seine politische Rolle mehr spielen sollte. Bisher haben sich alle französischen Staatschefs daran gehalten, und die zuletzt nach lebenden Emil Doumer und Armand Fallieres, die wohl sieben Jahre amtierten, und Paul Deschanel, der infolge seines geheimnisvollen Sturzes aus dem Elfenbeinturm und der damit verbundenen schweren Erkrankung nach einem halben Jahre von seinem Posten zurücktrat. Raymond Poincare, der von 1912 bis 1920 Präsident der Republik war, hatte schon nach Ablauf seiner Amtsperiode durch die Übernahme des Vorsitzes in verschiedenen politischen Kommissionen gezeigt, daß er sich nicht als laienhaft betrachte, und jetzt nach Briand's Demission will er wieder die Geschäfte Frankreichs als Premierminister leiten.

Es ist merkwürdig, daß dieser Mann, dessen Liebhaberei die Sage ist, eine so große Abneigung gegen die Führung von Ämtern hat, daß er sich nie an einer Jagd beteiligt hat. Und doch ist er gewesen, der in seinem ersten Ministerium (1912-1913) und als Präsident der Republik den Weltkrieg, das größte Blutvergießen der Weltgeschichte in ausgesprochener Uebstigkeit vorbereitet hat. Poincare, der heute im 62. Lebensjahre steht, war (von Herzl Abdolai) dreimal Finanzminister gewesen, als er im Januar 1912, also vor zehn Jahren, sein erstes Ministerium bildete, das die Pariser Zeitungen damals das „große Ministerium“ nannten. Er verwaltete die militärischen Ämter Frankreichs und drängte Rußland durch seinen Freund Deschanel, den er als außerordentlichen Botschafter nach Petersburg sandte, zur Aktion gegen Deutschland. Poincare besaß das volle Vertrauen der auf den Krieg spekulierenden Londoner und Pariser Finanzleute, von denen er ganz ungeniert der Kriegspräsident genannt wurde. Die letzten Entschlüsse haben gezeigt, daß der Weltkrieg wesentlich „sein“ Krieg war.

War die Niederwerfung Deutschlands das Ziel des ersten Kabinetts Poincare, so ist die Niederwerfung Deutschlands und die Gewinnung der französischen Vorherrschaft auf dem europäischen Festlande das Ziel seines zweiten Ministeriums. Aus War le Duc in Vorhinein gebirgig, ist Poincare durch seine hervorragenden Charaktereigenschaften, Ehrgeiz und Eitelkeit, denen er alles dienbar macht, ein echter Franzose, und er hält es für selbstverständlich, daß Frankreich die volle Stellung in Europa gewinnt, zu der es durch seinen Anteil am Kriege berechtigt ist. Gewiß, er hat schon einige freundliche Worte über eine französisch-englische Allianz gesagt, aber gleich hinter diesen Auslassungen steht die unverhüllte Wendung von der „französischen Souveränität in Europa“, die respektiert werden muß, von jedem, der von England her auf Poincare in sein Clemenceau, sondern ist diesem an geistiger Bedeutung weit unterlegen. Aber sein ehrgeiziges und eitles Temperament macht ihn gefährlicher als Clemenceau. Er wird sich wohl in acht nehmen, vorläufig andere Ansprüche zu stellen, als diejenigen, welche er aus den Vorschriften des Vertrages von Versailles, dessen Verhandlungen er am 18. Januar 1919 mit für Deutschland ungeliebten Worten erschaffen herbeiführte, aber das wird nicht nur in Deutschland, sondern auch bei Frankreichs Alliierten und in den neutralen Staaten zeigen. Wm.

Neue Auslieferungsforderungen?

Antag auf Auslieferung der deutschen Kriegsschuldigen.

Die von der Entente eingesetzte interalliierte Justiz-Kommission zur „Auspeilung“ der vom Reichsgericht gegen die deutschen Kriegsschuldigen gefällten Urteile hat das Ergebnis ihrer Tätigkeits in mehreren Entschlüssen festgelegt, die sie dem Obersten Rat vorgelegt hat, und die jetzt von Paris aus veröffentlicht werden.

Die Kamelose.

Erzählung von Hermann Herber

„Sozial!“ In aufschmerzendem Entzücken zog er sie trotz Hitze und Sommergeleit näher zu sich heran. „Sie sind schön, das ist mir erst mit mir der Umkehr. Ein Studienfreund von mir, Herr Unterführungsrichter Stein, erbot sich, mir mit Rat und Tat beizustehen. Ich werde ihn bitten, mir durch seine Fürsprache eine einfache, doch sichere Stellung zu verschaffen. Sind Sie zufrieden, Sozia?“

„Mit aufstrahlenden Augen bot sie ihm die Hand. „Ich will es wagen und werde meinen lieben Vater von Herrn Borhaben verständigen,“ sagte sie ernst.

„Er blickte sich herneugierig, schaute ihr tief in die Augen und brühte eine herzlichen Zug auf ihren frischen, blühenden Mund, der ihm jedoch schnell wieder entzogen wurde. „Das war die Befragung meines Bundes,“ sagte er mit ruhiger Bestimmtheit, „und nun soll ein neues Leben beginnen!“

Mit einem kräftigen Gähndruck betrachtete er sie. Das junge Mädchen blieb noch eine Weile gedankenvoll am Laternenpfiler des Hauses stehen und schaute ihm nach. Für All Leuchtscheit in lebensfroher Klarheit. „Es ist ein Wagnis,“ flüsterte sie leise, „und doch, ich fühle es, meiner Liebe wird die Kraft inne wohnen, einen festen, charaktervollen Mann aus ihm zu machen.“ Von den edelsten Wünschen erfüllt suchte sie ihre Lösung an.

Ihm größten Entzücken Erklärte, die den Wunsch der alten Dame gemäß ins Vorberauben übergeben war, nach Weingärtner eines Tages eine Karte ab, wurde sofort angenommen und auf das freundlichste befragt. Danach wurde er ein häßlicher Gast im Hause, und Frau Professor Linde zog ihn zuweilen zu den Lebenden zu, die er durch seine angedeutete, humorvolle Unterhaltung zu beleben suchte. Eufriede beglückte er mit großer Zurückhaltung laut so viel Lach und Bartgeflüster an den Tag, niemals der Beranpfehlung oder der gemeinsamen Wägenmästigkeit Erwähnung zu tun.

Eufriede machte die Bemerkung, daß er sich sehr zu seinem Vorteil verändere, obwohl dies auf ihre Wünsche nicht den seriösen Eindruck hinterließ.

In diesen Entschlüssen, die, wie in jedem großen Satz betont, nicht, einmütig gefaßt worden sind, erklärt die Kommission, daß das Reichsgericht keinerlei Genugtuung gegeben habe, weil es nicht genügende Bemühungen zur Aufklärung der Wahrheit unternommen habe, weil einzelne Angeklagte freigesprochen wurden, während sie hätten verurteilt werden müssen, und weil selbst in den Fällen, in denen die Angeklagten für schuldig befunden wurden, die ausgesprochene Strafe nicht genügend war. Infolgedessen ist die Kommission der Ansicht, daß die deutschen Kriegsschuldigen verurteilt werden müssen, die Angeklagten den Alliierten Mächten zu ihrer Aburteilung auszuliefern.

Man geht sicherlich nicht fest in der Annahme, daß die Veröffentlichung der von der Kommission für die Wiedererrichtung der Kriegsschuldigenprozesse gefaßten Resolution ein Werk Poincare's ist, denn diese Beschlüsse liegen bereits eine Woche zurück und wenn sie bisher nicht veröffentlicht worden wären, so hätte das seine guten Gründe. Die verlangte Auslieferung der deutschen Kriegsschuldigen kann nur der Letzte Rat zum Beschluß selbst erheben, und Poincare wird sich überzeugen müssen, daß auch unter seiner Ministerpräsidentenschaft Frankreich nur über eine von den fünf Stimmen in diesem Gremium verfügt.

Ueber die Wortfrage, die in der Resolution dem Reichsgericht gemacht worden sind, braucht kein Wort verloren zu werden. Sie kennzeichnen sich selbst als niedrigste Tendenzlagen zu politischen Zwecken. Für das deutsche Volk ist die Lage heute die gleiche wie damals, als der einmütige Prozeß des gesamten deutschen Volkes den Obersten Rat zur maßgebigen Ausfertigung des Auslieferungsbefehls veranlaßte. Das deutsche Volk wird heute, nachdem unsere Gerichte in dieser Frage bis an die Grenze dessen gegangen sind, die weit eine ihrer Ehre benutzte Nation überhaupt gehen kann — es gibt viele, die behaupten, daß das Reichsgericht und die deutschen Behörden diese Grenze bereits überschritten hätten — noch weniger als je bereit sein, seine Landesteile auf Grund ihrer Ehre zu liefern, die von Regierungen selbst auf der Grundlage ihrer Mächte. Eine deutsche Regierung, die es, von den Bonjonten der Feinde gezwungen, versagen sollte, dem Begehren der Feinde Rechnung zu tragen, würde auf den schärfsten passiven Widerstand aller Bevölkerungskreise, in vielen Fällen wohl gar auf aktiven Widerstand treffen.

Diese Erwägungen hinderten damals auch den Obersten Rat, den Vogen in der Frage der Kriegsschuldigen zu überhören. Für die Engländer gelten diese Überlegungen wie aus ihrer Presse hervorgeht, auch heute noch, für die anderen Verbündeten außer Frankreich und vielleicht auch Belgien wohl auch auch.

Silbzwert oder Kreditation?

Das Silbzwert der deutschen Landwirtschaft.

Aus landwirtschaftlichen Kreisen wird uns geschrieben: Die Nachrichten, die in der letzten Zeit über das in Angriff genommene große Silbzwert der deutschen Landwirtschaft, besonders aber die Bemühungen der Landwirtschaft zur Beschaffung des für den notwendigen Kredit verlaufen, werden häufig immer wieder mit der Kreditation der deutschen Industrie in Verbindung gebracht. Diese Kombination ist durchaus abwegig. Von landwirtschaftlicher Seite war von vornherein betont worden, daß in dem Augenblick, erklärt hatte, die Landwirtschaft sich einer Entschleunigung gar nicht entgegennehmen konnte, deren naturnotwendigen Nutzen er durch das Ansehen zu beschaffen beginnt. Zudem konnte sie sich, wie stets betont, niemals unmittelbar an der Dividendenbeschaffung beteiligen. Der Gedanke, den landwirtschaftlichen Boden als Untergrund für eine Auslandsanleihe heranzuziehen, war ebenso abwegig, wie manche anderen Einzelvorschläge.

Die Landwirtschaft trat gerade in diesem Augen-

„Welch ein mächtiger Antrieb doch die Liebe ist, sie vollbringt Wunderkuren,“ sagte Stein eines Abends, als Eufriede mit dem Strohrahmen neben ihm saß, die alte Dome friedlich eingeschlämmt war, und Weingärtner sich schles nicht verabschiedet hatte, mit einem bittersüßlichen Lächeln zu dem stillen, erlichen Mädchen. Unter ihrem legendarischen Einfluß hat sich sein Freund Weingärtner, der bis heute ein Bruder „Sorgenlos“ war und nie über den kommenden Tag hinaus dachte, in einen vernünftigen Mann verwandelt, der sogar seinem Beruf entsagt und in eine anständigere und höhere Privatstellung eintreten wird.“

In Eufriede's Anblick wackelten Blut und Wässer. Leise und geräuschlos erbot sie sich, um der alten Dame ein Nicken bewundern zurecht zu richten. Als sie sich wieder an ihren Stuhl niederließ, waren ihre Züge beiderseitig und ruhig wie immer.

„Herr Weingärtner hat die Büchsenlaufbahn aufgenommen?“ fragte sie erlautet. „Wie läßt? Er hatte biblische Erfolge zu verzeichnen und hätte es gewiß noch recht weit gebracht.“

„Stein sah ihr gelblich in die Augen, die sie jedoch unerschrocken auf ihre glühenden Augen hinunter, schwermütiger Ausdruck lag seinem männlich schönen Angesicht und seine Stimme klang gewirrt, als er erwiderte: „Der Druck mit seiner Braut hatte seine Entlassung zur Folge, zudem ist ihm das Büchsenlaufen verleidet. Um der Dame seines Verzens eine sichere Stellung bieten zu können, bewarb er sich um ein Amt bei der förmlichen Gerichtsbehörde. Auf meine Bestürmung erhielt er die erledigte Registratorstelle, die gute Fähigkeiten erfordert und auch sehr einträglich ist. Weingärtner wird meiner Empfehlung zur Eufe zugehören. Ich glaube in Ihrem Interesse zu handeln, wenn ich meinem Freunde auf diese Weise zu Hilfe kam, obgleich mir dadurch mein schöner Lebensraum gerührt wird.“

„Ein tollerer Bemerkung, wie ein hilflos zanderndes Kind schaute sie ihm auf. „Was habe ich mit den Entschlüssen Herrn Weingärtner's zu tun?“ fragte sie vorwurfsvoll. „Wie habe ich ihm Hoffnungen gegeben, nie hat eine höhere Gesellschaft für ihn gesprochen. Ich liebe seinem Leben fern denn je zuvor!“

Aus seinen Augen leuchtete das Entzücken, hernach suchte er sich zu mädeln: „Amer Freund, wie wird es

mit politischer Hochspannung mit ihren Plänen hervor die Gegenwart, daß unsere Erziehung als Volk und Staat, unsere Zukunft so höher bedroht ist, wie noch nie, daß wir einer beispiellosen Ernährungskrise entgegengehen, daß wir die letzten gefunden Kräfte einsetzen müssen, um unser Dasein zu retten. Es handelt sich darum, unser Volk aus der eigenen Scholle zu erziehen, die 2 Goldmilliarden zu sparen, die heute trotz der unzureichenden Ernährung für die zur Lebensmittelfürsorge nötig sind. Wohlwennst, auch die Gesundheit liegt am Ende ihrer Leistungsfähigkeit. Es hat in den letzten zwei Jahren viel mehr geleidet, als man von ihr unter normalen Verhältnissen hätte erwarten können. Die Öffentlichkeit kann sich kaum einen Begriff von der augenblicklichen Kapitalanpannung in der Landwirtschaft machen. Man bedenke man, daß bei durchgreifender Produktionssteigerung allein der Weizenhaarf für Düngeamt 2 Milliarden erfordert. Das ist ein einziger Punkt, freilich einer der wichtigsten. Danach kann man ersehen, welchen stabilisierenden die Durchführung des Silbzwertes erfordert und versteht, warum gerade die Kreditation fordert und versteht, warum gerade die Kreditation in den Vordergrund der Diskussion gerückt wird, und daß diese Kreditation mit der Kreditation der Industrie nichts zu tun hat.

Auch die Beschaffung der Produktionssteigerungspläne als „Silbzwert“ dürfte einleuchten, wenn man sich klar macht, daß es für die Landwirtschaft zurzeit viel rentabler ist, ebenfalls als unter zu berücksichtigen. Denn bei ersterer Wirtschaft würden die Lebensmittelpreise steigen, damit die Einnahmen des Landwirts ohne besonderen Arbeitsaufwand. Umgekehrt bedeutet Jatenüberlegung, also Erzeugungsteigerung, nach dem Gesetz von Angebot und Nachfrage relative Minderung des Gewinns. Trotzdem befürchtet die Landwirtschaft veramtortungsbedürftig den „Silbzwert“ in Weg der Produktionssteigerung. Man sollte sich, durch erklären, daß man das Silbzwert in der erenmt mit anderen Dingen in Zusammenhang bringt, mit denen es unmittelbar nichts zu tun hat.

Die Politik des Zentrums.

Reichsparteitag der Zentrumspartei.

Am großen Sitzungsal des Reichstages trat Sonntag der Reichsparteitag des Zentrums zu einer aus allen Teilen des Reiches gut besuchten Tagung zusammen. Zum Vorsitzenden wurde der Abg. Dr. Forst gewählt.

Reichsarbeitsminister Braun erschlachte den Bericht über die Tätigkeit der Reichstagsfraktion und die politische Lage. Er verurteilte die Erfüllung eines politischen Zweckes als „Reichstagspolitik“, die sich nicht ergebe, bewährt habe. Obwohl ein abschließendes Urteil über Canne noch nicht gefällt werden könnte, besetzte die Konferenz doch einen Lichtblick, da gewisse Zahlungsvereicherungen gewährt worden seien. Braun betonte, daß wir uns in die wirtschaftlichen Folgen eines verlorenen Krieges fügen müssen, daß man aber einem Vorkrieg nicht so viel zumuten dürfe, daß es unter der Last zusammenbräche.

Zu den innerpolitischen Problemen erklärte er, der Reichstag in 24 Tagen diese nicht erledigen werden, er sei aber nicht nur ein Recht, sondern bedeute auch eine Pflicht zur abtühnlichen intensiven Arbeit.

Die Erfassung der Schwerte.

Zur Regelung der Reichsfinanzien sei es notwendig, die vorhandenen Steuern rasch einzutreiben und die Besteuerung der Wagnisse der Wirtschaft zu steuern vorzunehmen, bei dem ein zeitlich beschränkter Eingriff in die Substanz des Vermögens nicht ausgeschlossen sei. Dieser Eingriff sei aber nur zulässig, wenn die Verregelung der Reparationsfrage Deutschlands Wirtschaft auf eine feste Grundlage gestellt habe. Nur zur endgültigen Sanierung, nicht aber zur einseitigen Substanz dieser der Eingriff in die Substanz erfolgen.

Zum Schluß ging Braun ausführlich auf die sozialen und kulturellen Forderungen des Bertrums

diese Entschleunigung ertragen? Es war ihm doch so ernst mit der Umkehr!“

Eufriede's Augen schimmerten feucht. Nach bog sie sich herneugierig und ludte seine Hand an die Lippen zu legen. „Verzeihen Sie, Herr Unterführungsrichter, doch ich kann Ihnen diesen Wunsch nicht erfüllen. Es wäre eine Ehre vor Gott, mit einer Liebe auf den Lippen vor dem Vater zu treten. Ich habe kein Vertrauen zu Herrn Weingärtner und bin nun einmal von dem ferdichten Verlangen erfüllt, die erste, einzige und ewige Liebe eines Mannes sein zu wollen.“

„Stein sah ihre Hände in seinen Druck. Sein Auge suchte in heißer Frage das Ihre.“

„Eufriede, ist für Herz von dem Wille eines anderen Mannes erfüllt?“ fragte er dringend.

Unter verklärtem, zartem Erwidern suchte sie sich frei zu machen.

„Mein Ideal steht zu hoch für meine Wünsche,“ hatte er in bodlicher Belegenheit. „Die Sterne, die begehrt man nicht — man freut sich ihrer Pracht.“

„Stein schaute mit leisem Verständnis in ihre wunderbaren Augen. „Und wer ist der Glücklichste, Eufriede, dem Du Lieb zu einem geben, dem Du die erste, einzige und ewige Liebe sein willst?“

„Sie fand keine Erwiderung. Tränen brachen unaufgehalten aus ihren Augen. Stein zog sie liebend an sein Herz und bedeckte ihre Augen und ihren Mund mit ungläubigen Küßen.“

„Meine erste, einzige und ewige Liebe!“ sagte er glückstrunken. „Der Jna des Herzens ist des Schicksals Stimme. Der Geist Deiner verklärten Schwester hat uns zusammengeführt!“

„Von Professor Linde machte große Augen, als sie aus ihren Schüchtern erwiderte und das junge Paar in verklärter Umarmung sah. „Gott Morpheus' Schickel dem Entschluß Amor behilflich gewesen zu sein,“ sagte sie mit einem stillen Lächeln. „um mich zu überleben. Nun, da Sie einmal so weit gekommen seid, gebe Euch der Himmel seinen reichsten Segen.“

„D. Lante, Du hast mein Glück stets im Auge gehabt,“ sagte Stein bewegt, „nimme die Tochter, die ich Dir zuführte, göttig auf. Sie hat ein reines Herz und einen Kinderinnern, das ist mehr wert denn Gold und Silber.“

ein und schloß, Ausschalten, Kämpfen und Ringen für bessere Tage unseres lieben deutschen Volkes und Vaterlandes."

In der Aussprache wandte sich der frühere Reichstagespräsident bei der Begrüßung der Haltung desentrums zur großen Koalition mit besonderer Schärfe dagegen, daß Mitglieder einer Koalition häufig Entlohnung gegen die Weigerungstätigkeit tragen. In der Deutschen Volkspartei seien genügend Elemente, die zu diesen Faktoren zählen. Eine Verbesserung nach dieser Seite sei nur möglich bei Berücksichtigung der Demokratie in der Verfassung. Auch gegen die Demokratie in der Verfassung sei eine größere Sorge wegen ihrer schmerzhaften Gestaltung in innen- und außenpolitischen Fragen.

In der weiteren Debatte betonte Reichstagspräsident Hertel, daß die Proporzveränderung der Regierung sehr schwer geworden sei. Aber wenn auch der Ententendruck nicht so schwer gewesen wäre, würden die Finanzen doch zu einer Erhöhung gezwungen haben.

Am Schluß der Rede wurde ein vom Reichstagspräsidenten Dr. K. eingehend besprochenes Entwurf für Parteiteilung und Fraktion einstimmig angenommen.

Alterlei aus aller Welt.

Städtebesuch Kufs, dessen Aufstufung der geheimer Teil großes Aufsehen erregte, soll nun bald behoben werden. Die Vergrößerung der Gebung hängt mit der Steuer zusammen. Der Emdener, Arthur Kieb, schreibt darüber an eine Berliner Zeitung: „Ich hatte von der Steuerbehörde eine schriftliche Erklärung darüber verlangt, wieviel ich an Steuer abgeben müßte, wenn der Wert des Schatzes mit 20 Millionen Mark angewiesen ist. Die Antwort war zu Besuche angefordert, ist aber bisher nicht eingegangen. Die ganze Sache wird gestillt, da der Schatz nur noch wenige Minuten nach der Hebung zusammen ist. Alsbald erfolgt die Teilung, und er geht in alle Winde.“

Kapitalverbrechen an einem Bahndränger wurde zwischen Steinfurt und Grombach verübt. Ein an dem Bahndrängerhaus vorübergehender Mann bemerkte, daß ein Schuppen in Flammen stand. Er ging in das Haus hinein und fand den 65 Jahre alten Bahndränger Kämmerer erschossen in der Stube. Der Sohn des Bahndrängers war durch Angeln erschossen, während die alte Frau Banner überlebt war. Die Tat soll sich folgendermaßen zugetragen haben: Zwei das Fenster wurden mehrere Schüsse in das Zimmer abgefeuert. Eine der Kugeln tötete den alten Kämmerer. Der Tat verdächtig sind zwei junge Männer, von denen der eine etwa 17 Jahre alt ist.

„Komm an mein Herz, Elfriede“, sagte die alte Dame gerührt. „Meine Hinterhausprinzessin. Du hast Dir ein neues Herz erworbt, falls es nun Deine Lebensaufgabe sein, ihn das Glück zu geben, das er sich erhofft und der Abgang Eures Glücks erstelle und verleihe aus meinen Lebensabend.“

In den Glühender der Gedanken fiel mir ein bitterer Tropfen; der Gedanke an Weinzierler. Obwohl sich Stein bemüht war, für die Sache des Freundes als effiziente Anwalt eingetreten zu sein, so mußte er sich doch gehenden, daß ihm dieser weine Dorn für die Vermittlerrolle weichen würde. Doch wie und aus wie modie, er entzog dem Freunde nicht. Elfriede liebte ihn und nur ihn, und Weinzierler mußte sich damit abfinden. Um eine Aussprache zu ermöglichen, ging er in dessen Wohnung.

Der ehemalige Schachspieler hatte sich bei einer sehr achtungsvollen alten Dame einlogiert und führte ohne gegen seine früheren Gewohnheiten ein streng solides, zurückgegangenes Leben. Weinzierler zeigte sich von dem Besuch nichts abgerührt.

„Euer hätte ich des Himmels Einsturz erwartet, als ich in meiner stillen Kammer zu leben“, sagte er lächelnd. „Seit dem Ende der Weber Leidenschaft der Frau Elfriede abwesend und sich wieder unter das geliebte Siegel der Frau Kallista gebend, wird er wieder zu Gnaden angenommen. Meine Kallista befreit mich nicht nur vom Kramsch, sondern auch von der Sorge. Meine Gemüthsruhe ist herbei, mit Absicht für die Zukunft zu machen.“ Er zog ein solches Heft hervor und hielt es freudig vor sich in die Höhe. „Dieser drollige Schindler der Liebe, wäre mir nicht um alle Schätze der Welt feil, er enthält alles Erdenkliche für mich!“

„Stein war totenblass geworden.“

„Er erblickt Briefe von Elfriede?“ fragte er tonlos.

„Nein, nicht von Elfriede, sondern von deren älteren Schwester Sophie.“

„Ich habe meine Meinung nunmehr von der jüngeren als die ältere Schwester übertragen, da ich von dem Was nicht zu hoffen habe, indes Sophie mir gut ist und das Wohlwollen übernehmend, mich in einen behäbigen Haus- und Familienmutter umzuwandeln. An meinem guten Willen, ihr diese Mühe nicht allzuwichtig zu machen, soll es nicht fehlen.“

„Das ist brav und höchlich gedacht, Weinzierler“, sagte Stein mit einem tieferen Seufzer der Erleichterung. „Sowie ich ein liebes, prächtiges Mädchen! Dein Leben wird auf einer gelunden, sichern Grundlage beruhen. Wir treten dadurch in ein verwandtschaftliches Verhältnis, Weinzierler. Ich bitte Dich, die Mittel zu einem hübschen Aussehen als Brautkleid für Sophie von mir anzunehmen. Die Löse Goldes soll Dir kein Anstand sein, wenn Du ein hübsches Mädchen bauen kannst, denn meine Elfriede ist meine Braut!“

„Achsel!“ Weinzierler war sein geliebtes Gesicht hoch in die Luft. „Das ist ein großer Einfall von Dir, alter, lieber, alter Freund“, sagte er, seine Bewegung täufler mehrförmig. „Und nun ade, Du Burschenherren! Fahr wohl, Fahr wohl! Wohlens heiliger Tempel! Wir landen in den Hafen der Ehe und führen Kallista, Dutz und Pantoffel als Brautkleid!“

„Du bist und bleibst unerschütterlich“, schallt Stein und stieg lachend die Treppe hinauf.

Die Aufregung der letzten Zeit, das die Reise, hatten den alten Künstler sehr anergestimmt und die ersten Tage nach seiner Ankunft in A. war es ihm ganz unmöglich, doreif seiner Schritte zu tun. Er hatte sich im Hotel Bauer einlogiert und erfuhr nur dort alles, was das Abbleiben seiner Tochter Bezug hatte. Die Hinterlassenschaft Martinus, die er sofort veräußert erhielt, schätzten die letzten

Andere große Schließungen im Rheinland. Der Eisenbahnbauverwaltung in Aachen ist es in letzter Zeit gelungen, große Unterwerke und Schließungen von Waggonsabgaben nach dem Kreis Gledern aufzuheben. Es soll sich um etwa 30 bis 40 Waggons handeln. Gefährdet ist ein großes Werk an der Aachener Gegend. Verschiedene Angehörige des Werkes wurden verhaftet. Eisenbahner sind mit einer einzigen Ausnahme in die Sache nicht verwickelt. Als Helfer wurden angesehen Verantwortliche aus dem Kreis Gledern in Haft genommen. Das Verbrechen verfahren dürfte zu einem der größten Prozesse werden, die die Staatsanwaltschaft in der letzten Zeit beschäftigt haben.

Verhaftungen. Das erste aus Deutschland zurückgekehrte Kontingent amerikanischer Truppen, 11 Offiziere und 600 Mann, brachte nach einer New Yorker Meldung 78 bewaffnete Frauen und 46 Säuglinge mit.

Die Opfer der Berge. 107 Todesopfer haben im Jahre 1921 die Alpen, soweit sie zum Verwaltungsgebiet des deutsch-bayerischen Alpenvereins gehören, gefordert. Von diesen fielen 13 Personen ab, im Gebirge erkrankten 7, durch Ausgleiten auf Felsenbändern verunglückten 6 und infolge Steinschlages fünf Personen. 11 gingen an Gletschern zugrunde, drei starben an Erstickung, 6 starben beim Abstürzen ab und 17 Personen gelten als vermisst. Im Verlaufe des Jahres 1921 sind in den Alpen unter anderem Sommer in den Alpen unternommen worden und die auf über eine Million angelegt werden, ist die Zahl der Todesfälle gering.

Zusatz für Fischfang. Vor dem Aachener Bürgergericht hatten sich ein Tagelöhner aus Aachen und ein Schloffer aus Jülich wegen fortgesetzten gemeinschaftlichen Fischfangs zu verantworten. Der Hauptangeklagte erhielt ein Jahr Zuchthaus, 20 000 Mark Geldstrafe und fünf Jahre Ehrenverlust, außerdem wurde er unter Polizeiaufsicht gestellt. Sein Helfer wurde mit vier Monaten Gefängnis und 5000 Mark Geldstrafe sowie drei Jahren Ehrenverlust bestraft.

Die Erziehung gegen die französische Politik. Das Saargebiet mit Gewalt zu einem französischen Land hängen will, nimmt dort scharfe Formen an, weil der Kampf zu stark gespannt worden ist. In Schiengen drangen etwa 40 Leute unter Drohungen in die Schule ein und verließen auf die Anführung des aus dem Innern Frankreichs kommenden Lehrers Vogot die Schule nicht, sondern mußten den Lehrern rüchlich an und verließen ihn einen schmerzlichen Schlag auf den Kopf. Um sich weiteren Bedrohungen zu entziehen, flüchtete der Lehrer.

„Weißt du, in seiner Seele gelebt. Auch seine Bestürzung betrefte einer unglücklichen Todesart werden gründlich widerlegt, da der Gerichtsakt nicht nur die Leiche untersucht und die innere Organe einer gewissenartigen Behandlung unterzogen, sondern auch die von Werten verordneten Proben ärztlich geprüft hatte. Somit blieb ihm nur die Ueberführung der Leiche in die Heimat. Doch auch daran wurde er durch seine heftige Erkrankung verhindert.“

Abgang in A. er in Fieberparoxysmen und schrie nach seiner Tochter Martina und vermisst deren Körper.

Als er noch langer Zeit zum erstenmal wieder mit bewundern Augen um sich schaute, fiel sein Blick auf eine helle, schöne Frauengestalt, die an seinem Lager lag. Wie die verführerische Wärme der Liebe sich das erste, dunkle Frauenbild mit den großen, braunen Augen, die in so liebevoller, herzinniger Güte ihm überwachten. Anselm genas er unter Weilers Behandlung, der mit Aufbietung seiner ganzen Kenntnisse das entliehene Leben zu erhalten suchte und an dem Vater sahnte, was er an der Tochter — wenn auch unheimlich — gekündigt. Sein Schwebel stand neben ihm, Alexandra Tombraska, nunmehr Frau Doktor Weller, die ihm in München mit dem Segen des Vaters in aller Stille zum Alter gelohnt.

Wellen beschäftigte, sich dauernd in A. niederzulassen, um ein Sanatorium für Augenkranken zu gründen, und in diesen beruflichen Aufstufung auch für minder Betreffte zuzugreifen zu machen, hatte Alexandra einen beträchtlichen Teil ihres Vermögens einer Stiftung in diesem Sinne zugewandt. Schon von München aus hatte Weller sich mit gebührender Ausgiebigkeit sofort mit seiner Gemahlin abgesetzt, um die Kinder, welche seinen Plänen und Wünschen entsprachen, anzufangen.

Bei dieser Gelegenheit erhielt er durch den Gerichtsakt von dem Verbot des alten Herrn Kenntnis, sowie ihn dieser auch von der Anwesenheit und Erkrankung Wallners verständigte. Die Empörung Wellens über den unbilligen Verbot sagte sich, als er sich in die Lage und den Schmerz des alten Herrn versetzte und unter diesem verhängenden Gewölbe suchte er den alten Herrn auf, fand ihn jedoch in beständiger Delirium. Alexandra übernahm die Pflege, deren sie sich mit aller Einföhrung widmete, indes Wellen unterirdischer Stein begründete und ihm verordnete, daß er seine ganze Aufmerksamkeit auf den Vater Martinus zu richten und seine Gattin Alexandra ihn kräftig in seinem Vorhaben unterstützen sollte.

„Ich bitte Dich, lieber Freund, die übrigen Familienmitglieder Wallner nicht zu benehmen; ein weiterer Versuch würde uns mehr hinderlich denn förderlich sein, und Alexandras Umstich läßt nichts zu wünschen übrig.“ schrieb er. „Meine Gattin behauptet, ihr Glück und unsere Ruhe sei in einem Eignenwort Wallners begründet, so will ich mich dieses Eignenwort zu bedienen suchen.“

„Und er verdiente sich.“ Unter Alexandras mildem, besänftigendem Einfluß ließ sich der starke Schmerz Wallners er wurde ruhiger. Mit seinem Takt und Parteilichkeit verstand sie jedes aufregende Gespräch und erklärte ihm auf die schonendste Weise den Todesfall, ohne jedoch zu erwähnen, daß Wellen die Absicht gehabt, sein Verlobnis zu brechen, und daß er seine Braut nie geliebt.

„Lassen Sie die Ruhe“, sagte sie sanft zu dem alten Herrn, als er sich kräftig genug fühlte, seine Geimreie anzutreten und ihr diesen Einfluß verständigte. „Ich werde ihr Grab pflegen und ichente ihr das Andenken einer Schwester. Wir alle gehen ja einmal denselben Weg, und Gott der Herr möge uns Sündern gnädig sein. Fürmen Sie mir nicht, daß ich die Stelle Ihrer Tochter einnehme, und geben Sie mir ein Eignenwort, wie meinen kennesten Lebensweg.“

Frühfahre Explosionskatastrophe in Knorr. In einer Gemächern Fabrik des ehemaligen Bergbauers Knorr lagerte bei Wudorf entstand eine fürchterliche Explosion. Die Mauern des Gebäudes stürzten ein. Unter den Trümmern liegen eine große Anzahl von Opfern der Katastrophe. Eine Kompanie Soldaten wurde zur Hilfeleistung abgeordnet.

Demutliches.

Die Schwiegermutter des Ballan.

Die Adelige Marie von Rumänien, die Tochter des im Jahre 1900 verstorbenen Herzogs Alfred von Sachsen-Altenburg-Gotha, des Bruders der Kaiserin Friedrich und des Königs Edwards von England, kann sich nun bald die „Schwiegermutter des Ballan“ nennen, nach dem Vorbild ihrer Großmutter, der Adelin Marie von Saxe-Coburg, die wegen ihrer Bekanntheit mit zahlreichen Fürstlichen Familien die „Schwiegermutter von Europa“ genannt wurde. Die Adelige, die bekanntlich im Weltkrieg sich als sehr deutschfeindlich erwies, hat zur Schwiegertochter die rumänische Kronprinzessin Helena, geb. Prinzessin von Griechenland, und bekommt als Schwiegermutter den König Alexander von Serbien, der sich mit ihrer Tochter Maria Tigam folle eine romantische Liebesgeschichte zu großen Rolle gespielt haben, deren Spuren nach Paris weisen. Genaueres ist darüber indessen nicht bekannt geworden. 1920 war König Alexander Monate lang, angeblich krank, in Paris.

Seen als Jagdflüsse.

Nach einer Entscheidung des Obergerichtes gerichtet können auch Seen landwirtschaftlich ausgenutzte Flächen im Sinne des Jagdpolizeigesetzes sein. Es ist nicht zu erwarten, daß landwirtschaftliche Nutzung ist nicht einzufließen. Eine lands- und forstwirtschaftlich genutzte Fläche ist schon dann vorhanden, wenn die Fläche zu solcher Nutzung überhaupt geeignet ist, und wenn sie der Erndtbeschaffung lands- und forstwirtschaftlicher Produkte des Eigentümers dient. Wird ein See genutzt durch Fischerei, durch Erzeugung von Gras, Rinsen, Schilf, Holz, durch Züchten von Fisch und Gärten von Geflügel, und dienen diesen Zwecken der Landwirtschaft, so ist er in seinem ganzen Umfang als landwirtschaftlich genutzbar anzusehen. Wenn daher der See in Verbindung mit dem übrigen Grundbesitz einen zusammenhängenden Jagd- oder Forstraum von mindestens 300 Morgen einnimmt, so ist sein Eigentümer zur eigenen Ausübung der Jagd berechtigt.

„Gerührt dachte er über. Sie haben mir Gutes getan, wie Sie ich Groß beugen für so viel Gedulm. Wenn Ihnen der Feind eines alten einladigen Mannes so viel wert, so werde er Ihnen im reichsten Maße zu teil. Der Herr sei mit Ihnen alle Zeit!“

Schon in den nächsten Tagen reiste er ab und fand keine beiden Töchter als glückliche Braute. Endlich war das Glück eingetretten im Hause des alten Kunzlers und es bereuete sich eine Heimitüte. Kränkung wurde es in der Natur, und in den jungen Herzen wurde die Liebe ihren Flug gehalten. Beide Hochzeiten wurden ohne Anstand in der Stille gefeiert. Doch auf allen lag das Glück und warf seinen verblühenden Schimmer auch auf das Alter.

Die alte Katharina hat das Haus verlassen und sich groß in ein altes Städtchen zurückgezogen. Die junge Frau war nicht weniger genau, um sich ihren Beziehungen anzuzuerkennen,“ sagte sie billig beim Abschied.

So kam allenthalben junges Leben in das Haus, denn auf Wunsch der alten Dame bezog Sophie mit ihrem Vater und Vater den zweiten Stock im Vorderhaus. Das Kunstwerk Wallners schmückte Steins Zimmer, Elfriede hatte es längst ererbt, das nur der Abänderer eines architektonischen Darlebens sein konnte und Günther hat es ihr im tiefsten Vertrauen überlassen.

Wladimir Tombraska hat sich mit seiner Gattin an den Gedanken des adriatischen Meeres niedergelassen und beide leben fortan menschenfreundlichen Beziehungen. Sie halten sich von jeder politischen Bewegung fern. Hedora hat den größten Teil aus des väterlichen Vermögens erhalten, da Graf Wineskowsk kurz nach dem Antritt des neuen Herrschers seine Entlassung erhielt und bald darauf verstarb. Niemand weinte ihm eine Träne nach. Vater und Tochter hatten sich nicht wiedergehen und auch seine Gemahlin blieb für ihn verlobt. Graf Wineskowsk ging gar nicht näher auf die vielen Gerüchte über sie ein und lebte die wenigen Monate, die sein Leben noch dauerte, wie ein finsterner Sonderling. Seine Kraft war abgedröhrt, der eiserne Wille gelähmt. Hedora ist eine reiche, unabhängige Frau geworden. Die während der Elemente hind angeführten aus ihrem Besessenen. Das Ehepaar Wallner liebte die Verlobung und die Freuden dinstlicher.

Städtlich aber in des Wortes vollter Bedeutung sind die beiden Hinterhausprinzessinnen geworden. So verlor auch das Eignenwort. „Eben werden im Himmel geschlossen“ sein mag, in ihrem Leben findet es sich beobachtet, denn der Himmel auf Erden beruht einzig und allein in der beglückenden Brautmannschaftseligkeit seelenverbundener Menschen, in einer friedlichen, unerschütterlichen Glückseligkeit!

Auch aus Wallners Angehörigen fehlte das letzte Schatzen, den das traurige Ende Martinus hinterließ, als er zum erstenmal in die Asche des Todes seinen ersten Entschluß blühte, den Elfriede ihm in die Arme gelegt.

— Ende —

Die Verwertung der Rentenbeiträge von 100 Millionen auf 200 Millionen Mark trägt den Verhältnissen Rechnung. Wenn die Einzelheiten den gleichen Betrag dazu beizuliegen, so kommt doch eine Summe heraus, welche den Betrag einer praktischen Durchführung. Ein Punkt ist allerdings noch festzustellen, daß die Beiträge nur gegen Verfertigung von Wertobjekten gewährt werden sollen. Solche Wertobjekte sind oft gar nicht mehr vorhanden, und wo sie vorhanden sind, mit sie doch dem Besitzer im Todesfall seinen nächsten Angehörigen gesichert wissen.

daß die Arbeiten am Markt im Accord ausgeführt worden sind. Stv. Radloff bedauert es außerordentlich, daß derartige Beschwerden nicht gleich an die richtige Stelle gebracht werden. Wenn die Bürgerchaft glaubt, Grund zur Beschwerde zu haben, dann sollte sie es doch gleich tun, damit dann sofort, sofern es möglich ist, für Abhilfe gesorgt werden kann. Bürgermeister Dieze erklärt, daß über die Verschönerung des Marktplatzes häufig unwahre Gerüchte verbreitet. So wird erzählt, daß ein Baum 100 Mk. kosten soll, während er in Wirklichkeit aber nur 18 Mark kostet. Die Vereinigung erklärt sich mit der Nachzahlung von 2700 Mark einverstanden.

Röstkaffee
empfeht **W. W. Becker**

Praktische Hausfrauen

verwenden nur das

bewährte Lena-Backpulver 1 Beutel 50 Pfg.

Zu haben in den Kolonialwaren- etc. Handlungen etc.

Freiwillige Versteigerung

Mittwoch, den 25. Januar 1922, 10 Uhr vormittags versteigert in Wittenberg, Götzigerstraße 25:
eine sehr feine Speisemereinerichtung
eine sehr feine Schlafzimmereinerichtung
eine sehr feine Kücheinerichtung
mehrere große Teppiche, Vorleger, Fenstervorhänge, Dreien, Kleiderschränke, ein Chaiselongue mit Decke, Stühle, Betten, Sofas, Tische, 1 Standauhr, 1 elektr. Krone, 1 Nähmaschine, 1 Kommode, 1 Truhe, ein 77 teiliges Speisefervice, 1 Kofferservice, Silber, Porzellan, Zinnteller, 4 Wäschkörbe, 1 Wäscheb., 1 Stühle, 1 elektr. Wägeleisen, 1 Bettst., 1 Teppichheilmachine, Küchengeräte u. dergl. mehr
Besichtigung von halb 10 Uhr ab
Schulze, Gerichtsvollzieher in Wittenberg

**Nutz- und Brennholz-
Auktion.
Forstrevier Radis.**

Mittwoch, den 1. Februar, vormittags 10 Uhr, sollen im Forsthaus Papsthaus nachstehende Hölzer öffentlich meistbietend verkauft werden:

- 231 Riefern 93,49 km,
- 6 Eichen 7,03 "
- 1 Bappel 0,54 "
- 1 Birke 0,14 "
- 74 Stück sichten Nutzstangen
- 300 " Grubenstangen 3,70 Ig. 10/12 Bopf
- 1627 " " 5,00 " 8/10 "
- 37 rm tief. Stempel 2,00 m " 17/20 "
- 163 " " 2,00 " " 12/16 "
- 6 " eichen Rollen
- 24 " birken Rollen und Knüppel
- 5 " tief. Scheit
- 28 " erlen Knüppel
- 280 " tief. "

Anzahlung 25% im Termin.
Radis, den 19. Januar 1922.

Die Forstverwaltung.
Saase.

**Raucher
sparen Geld**



wenn dieselben meine Rauchtabaks direkt ab Fabrik beziehen.

Berliner franko einschließl. Verpackung gegen Nachnahme
8 Pfd. 8 Pfd. 8 Pfd. 8 Pfd. 8 Pfd.
200 M. 240 M. 280 M. 320 M. 400 M.

in erstklass. reiner Qualität, auf Wunsch in den einzeln. Sorten sortiert
Tabakfabrik W. Hoffer, Düsseldorf 501
Friedrichstr. 108-112

Heute eingetroffen
frische
grüne Heringe

- Bücklinge, Sprotten
- Ia. Schweineschmalz
- Kakao, Schokolade
- Apfelsinen
- Ia. Käse

empfeht
W. Wierzytske, Burgstraße 36

1922

**Abreißkalender
Buchkalender**

sind noch vorrätig
Richard Arnold

Redaktion, Druck und Verlag Richard Arnold in Remberg (Saale) a. Saale. — Fernsprecher Nr. 3

Eingelandt.

Für die unter dieser Rubrik veröffentlichten Notizen übernehmen wir keine Verantwortung.)
Man sollte nun wirklich glauben, die Eingelandt über den Elternabend wären nun bald zu Ende. Wenn man aber immer wieder sieht, wie etwas entfällt wird, kann man auch nicht länger zusehen. Ich bin auch ein evangelischer Versammlungsbesucher, habe aber die Sorge nicht, daß in der Gemeinschaftsschule der evangelische Religionsunterricht leidet. Wenn seit vielen Jahren über Hunderttausende von Lehrern für die Gemeinschaftsschule streben, so lage ich mir, darunter gibt es auch viele gute evangelische Christen. Es sind ja heutzutage schon viele evangelische Pastoren für diese Schule, wie es aus dem rein evangelischen Löhlingen heißt. Dieses zeigt mir, daß nicht alle Pastoren so über die Gemeinschaftsschule denken wie die Remberger Geistlichen. Im Ausland bestehen auch schon vielfach solche Schulen. In allen diesen Ländern ist der Parteihof nie so groß geworden, wie gerade bei uns

in lieben Deutschland. In Holland kann die Gemeinschaftsschule noch nicht Bankrott sein, denn von allen Schulen sind drei Viertel Gemeinschaftsschulen. Und dann ist auch der größte Teil der Bevölkerung dafür. Nun aber die Hauptsache: wenn in den Mittelschulen und den höheren Schulen die evangelischen, katholischen und jüdischen Kinder usw. zusammen sitzen können, warum soll das in den Volksschulen nicht möglich sein? und dies will doch die Gemeinschaftsschule. Im letzten Eingelandt stand, in Remberg wäre das nicht nötig, es sei alles evangelisch. Thüringen ist doch auch rein evangelisch, aus, und dort will man ja die Gemeinschaftsschule einführen. Warum sollen wir denn in Remberg nichts von solchen neuen Schulgelegen erfahren? Aber was ist, will und bietet diese Gemeinschaftsschule eigentlich? Die große Mehrzahl in Remberg weiß das nicht. Mit mir sind viele evangelische Mütter und Väter der Ansicht, das was die Gemeinschaftsschule noch einmal erklärt wird in einfacher, einem jeden verständlicher Form.
F.

**Küchenschrank
Küchenröhren, Wäscheb.,
Klavierstuhl zu verkaufen
Burgstraße 14 1**

Ein wenig getragen
Ulster
zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes

Ein paar große
Futterschweine
zu verkaufen **Freiz Kobwitz**

Ferkel
hat abzugeben
Wittenberger Neumarkt 15

Hochtragende Ziege
hat zu verkaufen
Mittelstraße 8

**Ein Läuferhund
und ein junger
Zughund**
zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Vorzügl. Saurothol
selbsteingemacht
empfeht **C. G. Pfeil**

Rechtsrat
Prozeßsachen, Umwälzungsangelegenheiten,
Steneerachen
**Dienstag und Freitag
Rauhaus Restaurant
Lehmann, Gerichtsbeamter a. D.**

Mann gesucht
zum Zerleinern von 3 m Holz
Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Dienstmädchen
Frau Pfarrer Reichhardt, Notia

**Darlehngesuch
Reell**
Suche etliche Tausend Mark gegen hohe Zinsen und baldige Rückzahlung
Off. an die Expedition d. Blattes

**Radf. Verein Germania
V. D. R.**
Dienstag, den 24. Januar, abends
8 Uhr im Clublokal (Schützenhaus)
General-Versammlung.
Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben
Der wichtigen Tagesordnung wegen
erscheinen sämtliche Mitglieder pfl. Pflicht
Der Vorstand.

Piano
gebraucht, sofort gegen Bezahlung zu kaufen gesucht.
Angebote sind an die Geschäftsstelle dieses Blattes unter A. R. zu richten.

ff. Tafelöl
empfeht **W. W. Becker**

C. G. Pfeil's Röst-Kaffee
ist
preiswert und gut.

**Gesangbücher
Poesie-Albums**
empfeht in reicher Auswahl **Richard Arnold**

Rübenschneider
Kartoffelquetschen, Ein- u. Zweischneidige
Benzol-Motore und Dreschanlagen
Lieferung billigst
**Mloys Schmidt, Landwirtschaftliche
Maschinenbauanstalt
Bad Schmiedeberg Fernsprecher 80**

**Wieder eingetroffen:
Der eigene Arzt im Viehstalle**
ist jeder Landwirt oder Siedler, der das Buch
Des Landwirts Ratgeber in guten und bösen Tagen
besitzt. Die Tier- und Stabsteterinäre Dr. Wagerl und Dr. Geibel sowie der Pflanzenfachverständige Dr. Gehrmann geben in dem jedoch in dritter neu bearbeiteter Auflage herausgegebenen Werke alle Krankheitsanzeigen und die notwendigen Mittel an, die der Landwirt sofort gebrauchen kann, um sich vor großen Verlusten im Viehstande zu schützen, was besonders wichtig ist, wenn der Tierarzt weit entfernt wohnt. Das gut gebundene Buch ist mit 130 Abbildungen und 3 farbigen, vergrößerten Bildern vom Pferd, der Kuh und dem Schwein ausgestattet und 360 Seiten stark.
Die
Anschaffung teurer landw. Werte wird dadurch überflüssig. Wir sind in der angenehmen Lage, das jedem Landwirt unentbehrliche Buch
an unsere Leser für nur 30,00 M.
abzugeben, solange der Vorrat reicht.
Es hat schon manchem Viehbesitzer hunderte von Mark an Schäden erspart und ist von Praktikern klar und leicht verständlich geschrieben. Schönes Geschenk für jeden Landwirt und Siedler. Vorrätig in der Geschäftsstelle
des General-Anzeiger.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen innigsten Dank.
Familie Wilhelm Apelt

General-Anzeiger

General-Anzeiger

General-Anzeiger

General-Anzeiger

General-Anzeiger

General-Anzeiger

General-Anzeiger

General-Anzeiger

General-Anzeiger